© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

Käferregen im Norden Scandinaviens.

In dem nördlichen Theil Norwegens ist auf einigen Stellen ein merkwürdiges Naturphänomen vorgekommen, indem nach Regen und starkem Sturm aus WSW der Schnee auf einer großen Ausdehnung mit lebenden zolllangen und im übrigen dort unbekannten Käfern bedeckt war. Auf einzelnen Stellen liegen dieselben jetzt scheffelweise festgefroren im Schnee. Die Käfer waren theils grau, theils bunt und hatten Aehnlichkeit mit Galleruca viburni. (L. ill. Ztg.)

Hylobius Abietis L. u. pinastri Gyll.

Auf der 15. Versammlung thüringischer Forstwirthe machte Herr Forstrath Kellner folgende Mittheilung (Protokoll dieser Vers. 1875, S. 17): „Außer dem allkannten großen braunen Rüsselkäfer, Hylobius Abietis Linné (Hylobius Pini Ratzeburg) giebt es eine zweite, diesem sehr ähnliche Art, welche ebenfalls durch Befressen der Rinde an Kiefern- und Fichtenpflanzen sehr schädlich wird. Es ist dies Hylobius pinastri Gyllenhal, welchen dieser gründliche schwedische Entomolog zuerst im III. Theile der Insecta Suecica 1813 beschrieben hat, und welcher von allen Entomologen als gute Art anerkannt wird.

Dieser über ganz Deutschland und weiter verbreitete Käfer kommt auch im Thüringer Walde häufig vor. Derselbe scheint vorzüglich die Kiefer zu lieben, befrißt aber auch Fichtenpflanzen. Er fliegt nach meiner Erfahrung leicht und gern, und gelangt dadurch auf hohe Kiefern, woselbst er die jungen Zweige benagt; Hylob. Abietis dagegen scheint nur bei warmer Witterung und auch dann nur wenig zu fliegen.

Ich habe früher zuweilen Kiefern besteigen und deren Aeste abklopfen lassen, wobei ich im untergehaltenen Schirm und auf ausgebreiteten Tüchern mehr oder weniger Exemplare von H. pinastri, aber niemals ein Stück von H. Abietis erhielt.

Da sich beide Käferarten durch die bindenartige Behaarung der Flügeldecken ähnlich sehen, werden sie gewöhnlich bei nur oberflächlicher Betrachtung für eine und dieselbe Species gehalten. Man kann sie jedoch mit Leichtigkeit unterscheiden, vorausgesetzt, daß frische, reine und normal ausgefärbte Stücke an allen Theilen genau untersucht werden. Und ihre Unterscheidung ist nothwendig, wenn unzuverlässige Beobachtungen über Leben und Treiben dieser Culturverderber endlich vermieden werden sollen.

Um die Bestimmung beider Arten zu erleichtern, lasse ich hiermit eine Anzahl charakteristischer Exemplare in der Versammlung zur Ansicht circuliren und gebe eine vergleichende Uebersicht der Kennzeichen zu Protokoll, wie folgt:

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

	Hylobius Abietis L.	Hylobius pinastri Gyll.
Größe	Von 13 mm. bis herunter zu 6mm., krüppelhafte Stücke von verkümmertenLarven noch kleiner.	Kleiner als jener; die größten Stücke kaum wie mittelgroße des Abietis; ganz kleine von verkümmerten Larven.
Farbe und Behaarung	Braun, glanzlos, mit bindenartiger Behaarung auf den Flügeldecken von goldgelber, seltener blaßgelber Färbung. Der seitliche Theil der Vorderbinde nach oben rückwärts gerichtet, und auf der Mitte vor demselben wenige Punkte quer gestellt. Die hintere Binde querüber mehr oder weniger unregelmäßig, einige Punkte vor der Spitze der Flügeldecken.	Braun, etwas glänzend, ebenfalls mit bindenartiger Behaarung, welche in der Regel blaßgelb ist. Die vordere seitliche Binde bogenförmig aufwärts gerichtet und mit den davor stehenden Punkten auf der Mitte sich gewöhnlich vereinigend. DiehintereBinde gerade querüber und etwas regelmäßiger, als bei Abietis; nach der Spitze zu ebenfalls einzelne Punkte.
Halsschild und Unterseite	Das Halsschild von hinten bis über die Mitte ziemlich breit, nach vorn stark verengt, grobrunzlig punktirt, mit schwach erhabener Leiste über die Mitte und fleckiger, dichter Behaarung. Die Unterseite ebenfalls fleckig behaart.	Halsschild von hinten bis über die Mitte schmäler, nach vorn weniger verengt, ebenso wie die Unterseite weniger behaart, als bei Abietis.
Beine	Bei gut ausgefärbten Stücken pechfarbig, die Schenkel in der Regel dunkler.	Bei reinen und gut ausgefärbten Exemplaren in der Regel roth incl. der Schenkel.

Die Larven der Hylobius-Arten leben und ernähren sich bekanntlich an Wurzelstöcken und Wurzeln, welche beim Stockroden in der Erde verblieben sind. Solche Wurzeln habe ich oft untersucht, und gefunden, daß die Larven an den tiefer, stets feucht steckenden Theilen immer gut genährt, an den oberflächlich streichenden, schneller vertrocknenden Wurzeln dagegen stets kleiner, oft ganz kümmerlich waren.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

Aus solchen schlecht genährten Larven entwickeln sich natürlich auch unvollkommene Käfer, die man bei genauer Untersuchung oftmals nicht normal ausgefärbt findet und zur Bestimmung der Art nicht auswählen darf.

Um einen Anhalt darüber zu gewinnen, in welchem numerischen Verhältniß beide Rüsselkäfer hierorts vorkommen, waren mir im Laufe der diesjährigen Sammelzeit auf Veranlassung des Herrn Oberforstrathes Deyßing aus den Schwarzwälder Forsten Crawinkel, Dörrberg, Arlesberg, Gehlberg, Zella und Oberhof eine Anzahl der eingelieferten Käfer, im Ganzen etwa 30,000 Stück, zur Untersuchung zugesendet worden. Es fanden sich darunter im großen Durchschnitt 10 Procent des Hylobius pinastri.

Es sei bemerkt, daß von den genannten Forsten der Gehlberger, Oberhöfer und die Oberberge der übrigen nur mit Fichten und untergeordnet mit Tannen bestanden sind, während die Vorberge des Crawinkler Reviers vorwiegend Kiefernbestände enthalten. Dem entsprechend fanden sich auch auf dem letzteren verhältnißmäßig die meisten H. pinastri."

Les Cicadines d'Europe

d'après les originaux et les publications les plus récentes, par le Dr. Franz-Xavier Fieber, traduit de l'allemand par Ferd. Reiber, membre de la Soc. ent. de France. I. Livraison de 129 pages, comprenant les généralités et le genera complet, aves 4 planches noires.

Gegen Einsendung von 3,50 M. franco, bei directer Bestellung bei Ferd. Reiber Sohn, Kronenburgerstraße 8, Straßburg i. E.

Es ist eine traurige, aber kennzeichnende Thatsache, daß dies bedeutende Werk unseres berühmten Hemipterologen nur in französischer Uebersetzung erscheinen kann, während sich in Deutschland kein Verleger fand, der es deutschen Publikum brachte, kein Entomologe, kein Verein, der die Arbeit des verstorbenen Fieber der Vergessenheit entreißen mochte. Wir haben in Deutschland zwar viel Entomophilen aber wenig Entomologen, die über bloßes Sammeln hinauskommen, und die auch für literarische Zwecke einige Mittel disponibel haben. Doch lassen wir den Uebersetzer selber erzählen. Er sagt in der Vorrede: „Im J. 1872 veröffentlichte Dr. Fieber seinen Katalog der europäischen Cicadinen. Derselbe war der Vorläufer eines großen beschreibenden Werkes, welches der österreichische Gelehrte binnen Kurzem der Oeffentlichkeit verlegen wollte. Indessen verzögerte zuerst Krankheit die Publication, dann vertagte sie der am 23. Febr. 1872 erfolgte Tod des Verfassers auf unbestimmte Zeit. Der Verleger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Hylobius Abietis L. u. pinastri Gyll 53-55